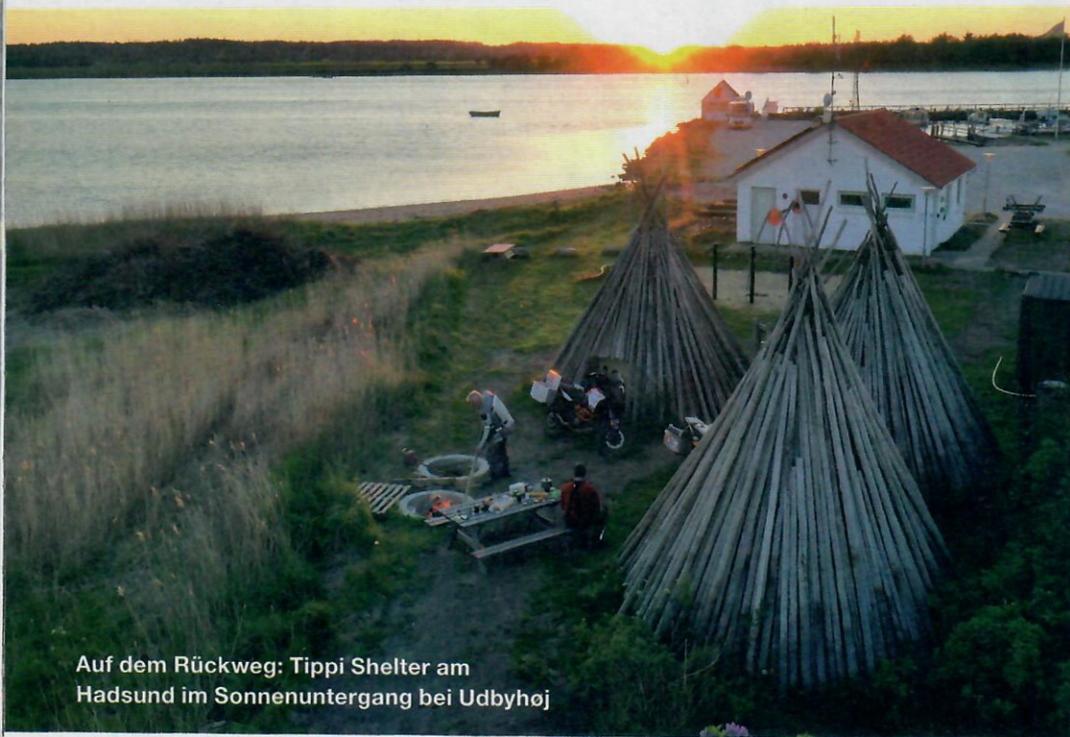


Echt

Wind, Dünen, Meer, Sonne und Kiefernduft, Lagerfeuer und übernachten in „Sheltern“, offenen Hütten oder Unterständen – wo kann man das besser als an der dänischen Westküste? Dazu noch die Sehenswürdigkeiten der Margeritenroute – und das Wohlfühlpaket ist gepackt.

hyggelig





Auf dem Rückweg: Tipi Shelter am Hadsund im Sonnenuntergang bei Udbyhøj



von **Carsten Scheibe** (Text & Fotos)

Wir wollen das kleine, gemütliche Dänemark erleben. Und legen uns deshalb vorweg eine Strecke entlang der Margaritenroute zurecht, denn wir wollen unbedingt die großen Straßen vermeiden. Frank und Wolf treffe ich an der Grenze in Kruså an der Ostseeküste. Gemeinsam wollen wir mit unseren Reiseenduros nur auf Nebenstrecken durch das Königreich stromern.

Frank und ich haben schon einen Lieblingsübernachtungsplatz, den wir gerne für den Start unserer Dänemarkreise nutzen. Der „Norskov“ erwartet uns mit einer schottrigen Piste und führt uns schnell an den Startpunkt unserer Exkursion. Das Lagerfeuer brennt, bei gutem Fleisch auf dem Grill und dänischem Bier sind wir schnell in Reiselaune.

Am nächsten Morgen lächelt uns die Sonne an. Nach einem kräftigen Kaffee verlassen wir unser erstes Shelter. Jetzt gilt es, Dänemark an seiner südlichsten Achse zu queren. Wir steigen direkt in Kruså in die Margeritenroute ein, die uns durch große Getreidefelder nach Tøndern führt. Hinter Højer halten wir uns nicht an die Route, sondern fahren direkt an der Küste entlang.

Immer wieder gibt es traumhafte Ausblicke auf die Meerenge zwischen dem

dänischen Festland und der Insel Rømø, in der Ferne schippert die Fähre nach Sylt. Wir passieren Salzwiesen und kleine Kieferwäldchen, die Luft flimmert vor Wärme, hin und wieder stoppen wir, um die Landschaft in Ruhe in uns aufzunehmen.

Die Stadt Ribe umfahren wir auf der Nord-Südtangente, die wir aber so schnell wie möglich verlassen wollen, da der Ferienverkehr deutlich zunimmt. Es ist ein Genuss, über die kleinen Straßen mit den bunten Häuschen am Wegesrand zu stromern, von denen kein Reiseführer etwas erzählt.

Mittlerweile sind wir in Esbjerg angekommen und wollen direkt zu den großen weißen Skulpturen am Sæddinge-Strand im Westen. „Der Mensch am Meer“ thront mit vier großen Männern auf dem Deich der Nordsee. Schnell kaufen wir noch etwas für den Abend ein. Männer haben schließlich Hunger nach einem erlebnisreichen Motortag. Und Durst.

Die Route führt über eine Piste durch den Wattenmeer-Nationalpark in Marbæk. Wir queren das Hinterland von Blåvand und Hennestrand durch

große Heideflächen zu unserem nächsten Übernachtungsplatz. Die beiden Windschutzhütten aus Holz sind frei, in der Nähe gibt es einen Teich und eine Art Marterpfahl, um die bösen Geister zu vertreiben, ein WC und Frischwasser sind schon Luxus. Also schnell Holz suchen, Lagerfeuer anzünden, dann machen wir es uns gemütlich: ein lauer Sommerabend mit vielen Reisegesprächen, es ist „hyggelig“, wie die Dänen sagen.

Kaffeeduft weckt mich, Frank hat die erste Kanne gekocht. Kleine Nebelfiguren tanzen über den Teich, es ist noch früh und frisch. Ein bisschen später surren die Stollen unter uns, wir erreichen die Landzunge zwischen Nordsee und dem Ringkøping Fjord. Auch wenn es nur geradeaus geht, erfreuen wir uns an den herrlichen Dünen und dem Fjord mit dem bläulich schimmernden Wasser. Ein Stopp in Hvide Sande bringt uns ein Stück Kuchen ein. Ich brauche erstmal meinen obligatorischen grünen Frosch, den Kajekager aus Marzipan und seiner süßen Cremefüllung.

Hinter Sondervig kürzen wir die Strecke ab. Die Idee ist sehr gut, denn so schenkt uns die dänische Natur ihre Schönheit auf kleinen, schmalen, mit Kurven durchsetzten



Wir stromern über kleine Straßen mit bunten Häusern, von denen kein Reiseführer erzählt